

Themenschwerpunkt Landwirtschaftsproteste in Deutschland Umkämpfte Reaktionen auf Transformationsdruck in agraren Strukturen

Bettina Engels*, Kristina Dietz

Reale Utopien in der Landwirtschaft: Strategien progressiver Agrarbewegungen für eine emanzipatorische sozial-ökologische Transformation

<https://doi.org/10.1515/fjsb-2025-0055>

Zusammenfassung: Der Beitrag untersucht die Strategien von Agrarbewegungen, die statt für die Verteidigung des Status quo für einen progressiven Wandel von Agrarstrukturen, ungleichen Klassen- und Geschlechterverhältnissen, sozial-ökologisch zerstörerischen Produktions- und Konsumweisen mobilisieren. Wir schließen damit an die Forschung zu *emancipatory rural politics* an, die sich damit befasst, welche Widerstände gegen und Alternativen zu den aktuellen autoritären, antidemokratischen und pro-kapitalistischen Mobilisierung es im ländlichen Raum gibt. Wir unterscheiden idealtypisch drei Handlungsstrategien: nicht-reformerische Reformen, orts- und ereignisbezogene Allianzen und präfigurative Politik. Sie schließen sich nicht gegenseitig aus, sondern überlagern und verbinden sich in der gesellschaftlich-politischen Praxis. Wir illustrieren die Strategien anhand von Beispielen gegenwärtiger progressiver Agrarbewegungen in Europa: Initiativen für institutionellen Wandel der Bodenregulierung, Proteste gegen Mega-Bassins und Solidarische Landwirtschaft.

Abstract: The article analyses the strategies of agrarian movements that mobilise for a progressive transformation of agrarian structures, class and gender relations and socio-ecologically destructive modes of production and consumption, instead of defending the status quo. It relates to research on emancipatory rural politics, which deals with the resistance against and alternatives to current authoritarian, anti-democratic and pro-capitalist mobilisation in rural settings. We outline three typical strategies of progressive agrarian movements: non-reformist reforms,

*Kontakt: Bettina Engels, Freie Universität Berlin, bettina.engels@fu-berlin.de;
Kristina Dietz, Universität Kassel, kristina.dietz@uni-kassel.de

place- and event-based alliances and prefigurative politics. These strategies are not mutually exclusive, but overlap and are linked to each other in socio-political practice. We illustrate the strategies using examples of current progressive agricultural movements in Europe: initiatives for institutional change in land regulation, protests against mega-bassins and community supported agriculture.

1 Einleitung

Landwirtschaftsproteste haben in den letzten Jahren viel öffentliche Aufmerksamkeit in Europa geweckt (vgl. Heinze et al. 2021; van der Ploeg 2020). Auch in Deutschland sorgen „die Bauern“ seit 2019 für Schlagzeilen, vor allem seit Ende 2023 (vgl. Litschko 2024; Heinze 2022; NDR 2024). Bei einer Kundgebung am 14. Dezember 2023 in Berlin kündigte der Präsident des Deutschen Bauernverbandes (DBV), Joachim Rukwied, Demonstrationen an, „wie es das Land noch nicht erlebt hat“ (Welt 2023). Die Hannoversche Allgemeine Zeitung spricht in der Folge von einer „neuen Welle von Bauernprotesten“ (Vates/Huesemann 2024), die Süddeutsche Zeitung von einer „Machtprobe der Bauern“ (Balsler et al. 2024). Auslöser der Berichterstattung waren wochenlange Demonstrationen und Traktorblockaden, die sich an der geplanten Abschaffung der steuerlichen Vergünstigung für landwirtschaftliche Nutzfahrzeuge (Agrardiesel) entzündeten (vgl. Fickel/Anderl 2024; Kussin et al. 2025). Die Mobilisierung der Proteste ging mehrheitlich von Akteur:innen aus dem Bereich der konventionellen Landwirtschaft aus, namentlich dem DBV, seinen Landesverbänden und dem Verein „Landwirtschaft verbindet Deutschland“ (LSV)¹. Als eine Begründung für den Mobilisierungserfolg betonten die Veranstalter:innen die breite Unterstützung durch die Bevölkerung (vgl. DBV 2023; top agrar 2024). Unterstützt wurden die Proteste dabei auch von rechten und rechtsextremen Akteur:innen (AfD, „Freie Sachsen“, III. Weg, Identitäre Bewegung), weshalb sich der DBV und LSV vorwerfen lassen mussten, sich hiergegen nicht hinreichend klar positioniert zu haben (Litschko 2024; Weers 2021).

In anderen europäischen Ländern zeigten sich ähnliche Entwicklungen. In den Niederlanden mobilisierten Landwirt:innen verstärkt gegen aus ihrer Sicht zu hohe Umweltauflagen. Auch hier unterstützten rechte Parteien wie die Partij voor de Vrijheid (PVV) von Geert Wilders die Proteste (van der Ploeg 2020). Europa-

¹ LSV ist durch interne Konflikte gekennzeichnet, die teils in inhaltlichen Divergenzen, teils in persönlichen Machtkämpfen begründet liegen. Die Nähe zu rechten Positionen und Parteien (AfD, „Freie Sachsen“) einiger Akteure ist ein zentraler Gegenstand der internen Konflikte (vgl. Böhme/Krell 2024; Deter 2020; Kammer/Voigt 2024; Scherndl 2024; Weers 2021).

weit – von Schweden bis Spanien – nutzten rechte und rechtsextreme Akteur:innen Agrarproteste für ihre Interessen (Mamonova/Franquesa 2022). Hieran anschließend beschäftigt sich die sozialwissenschaftliche Forschung zunehmend mit dem Zusammenhang zwischen Rechtspopulismus und Agrarprotesten (vgl. Žuk 2025; Mamonova/Franquesa 2022).

Diese Forschung ist wichtig; trotzdem argumentieren wir für eine Erweiterung des Blicks auf Agrarproteste. Denn neben Organisationen, die mit zum Teil ideologischer Nähe zur extremen Rechten für die Verteidigung des Status quo in der Landwirtschaft mobilisieren, setzen sich eine Vielzahl von Agrarbewegungsakteur:innen für einen emanzipatorischen, sozial-ökologischen Wandel agrarischer Klassenstrukturen und kapitalistischer Produktions- und Ernährungsweisen ein. Hierzu zählen etwa die European Coordination La Via Campesina (ECVC), die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) und die französische Confédération Paysanne (beides Mitglieder der ECVC) oder das Netzwerk Solidarische Landwirtschaft e.V. Diese Akteur:innen entwerfen „reale Utopien“, die emanzipatorische Ideale verkörpern. Erik Olin Wright (2010) beschreibt mit dem Begriff der „realen Utopien“ die Herausbildung alternativer nicht-kapitalistischer und demokratischer Lebensweisen und sozialer Beziehungen innerhalb der kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Voraussetzung für reale Utopien in der Landwirtschaft ist die Veränderung von Machtverhältnissen zugunsten kollektiver gesellschaftlicher Kontrolle. Progressive Bewegungsakteur:innen, ihre Ziele und Strategien sowie die Frage, wie sie im Kontext wachsender Bedrohungen von rechts ihre emanzipatorischen Ziele verfolgen, sind aktuell kaum Gegenstand der (deutschsprachigen) sozialwissenschaftlichen Forschung zu Agrarprotesten.

Proteste, in denen Bäuer:innen statt für die Verteidigung des Status quo für einen progressiven Wandel von Agrarstrukturen mobilisieren, haben eine lange Geschichte. Im 19. und 20. Jahrhundert haben Bäuer:innen weltweit zu progressiven Transformationsprozessen beigetragen (vgl. Moore 1967). Bis heute hinterfragen und transformieren agrarische soziale Bewegungen weltweit die herrschenden kapitalistischen Verhältnisse, vor allem im globalen Süden (Edelman 2024; Moyo/Yero 2005). Auch in Europa spielten Bäuer:innenproteste Anfang des 20. Jahrhunderts eine zentrale Rolle in Kämpfen um gesellschaftlichen Wandel, Arbeit, soziale Gerechtigkeit und Umverteilung (von Boden) (Bergmann/Merkele 1989).

An diese Beobachtungen knüpfen wir in diesem Beitrag an. Wir fragen, welche Strategien progressive Agrarbewegungen in Europa nutzen, um eine emanzipatorische und sozial-ökologische Transformation der Agrarsysteme zu erreichen.

Transformation fassen wir als „fundamental changes in structural, functional, relational, and cognitive aspects of socio-technical-ecological systems that lead to new patterns of interactions and outcomes“ (Patterson et al. 2017: 2). Unter Agrarbewegungen verstehen wir kollektive Akteur:innen (soziale Bewegungen,

Organisationen und Gewerkschaften von Landarbeiter:innen und Bäuer:innen, solidarische Netzwerke von Produzent:innen und Konsument:innen), die sich für Anliegen rund um Landwirtschaft, Produktion, Konsum und Ernährung, Arbeit und den Zusammenhang von Landwirtschaft und Ökologie einsetzen (Borras 2023; Borras et al. 2008). Wir fokussieren auf Bewegungen und kollektive Akteur:innen, die wir als progressiv bezeichnen: Bewegungen und Akteur:innen, die danach streben, ungleiche und hierarchische soziale (Klassen-)Verhältnisse abzubauen und die landwirtschaftliche Produktion sowie die Ernährungssysteme an Ökologie und sozialer Gerechtigkeit anstatt an Profitorientierung, Wirtschaftlichkeit und Effizienz auszurichten. Progressive Politik ist antikapitalistisch und zielt auf eine Veränderung der materiellen und Herrschaftsverhältnisse ab: „[it] seeks sustainable shifts to more equal distributions of power and material resources with a view to systemic change. (...) Progressive politics is understood in relation to class and other forms of discrimination and differentiation with which class is internally related – above all race and gender.“ (Pattenden 2023: 5). Wir schließen damit an die Debatte um *emancipatory rural politics* an, die sich dafür interessiert, welche Widerstände gegen und Alternativen zu den aktuellen autoritären, antidemokratischen und prokapitalistischen Mobilisierung es im ländlichen Raum gibt (Borras 2020; Gonda/Bori 2023; Scoones et al. 2021).

Der Beitrag ist wie folgt gegliedert: Ausgehend von aktuellen Beispielen aus Europa unterscheiden wir idealtypisch drei Handlungsstrategien: Strategien, die den mittel- und langfristigen Wandel von Institutionen zum Ziel haben (nicht-reformerische Reformen); Strategien, die über orts- und ereignisbezogenen Protest Allianzen zwischen Bewegungen, Milieus und Organisationen schaffen; und präfigurative Strategien, die auf praktische Lösungen einschließlich der Schaffung von Alternativen in Zwischenräumen abzielen. Die Unterscheidung ist idealtypisch; das heißt, die Strategien lassen sich nicht immer klar voneinander trennen. Sie schließen sich nicht aus, sondern überlagern und verbinden sich in der gesellschaftlich-politischen Praxis. Wir illustrieren die Strategien mit aktuellen Beispielen aus Europa. Materialgrundlage der Analyse der empirischen Beispiele ist die Auswertung der wissenschaftlichen Literatur und von Medienberichten zu progressiven Agrarbewegungen in Europa von 2019 bis 2025 sowie von Dokumenten und Internetquellen von Bewegungsakteur:innen, Verbänden und anderen nichtstaatlichen und staatlichen Organisationen. Abschließend reflektieren wir, inwieweit und wie die Wahl der Strategien mit den Akteur:innenkonstellationen und den Vorstellungen von Transformation zusammenhängt.

2 Strukturen verändern durch institutionellen Wandel

Erik Olin Wright (2010: 5) zufolge ist „the central task of emancipatory politics (...) to create social institutions (...) that eliminate forms of oppression“. In der Landwirtschaft bedeutet dies, die Produktionsverhältnisse in einer nicht hierarchischen Weise umzugestalten. Klassenverhältnisse manifestieren sich in unterschiedlichen Positionen im Produktionsprozess, d. h. dem unterschiedlichen Zugang zu und Besitz von Ressourcen (wie Land, Saatgut, Maschinen, Technologie) und der Ausbeutung von Arbeit. Genossenschaften und Kollektive sind Beispiele für Institutionen, die auf dem Prinzip der nicht hierarchischen Produktionsverhältnisse aufbauen. Eine emanzipatorische Alternative zum bestehenden kapitalistischen Agrarsystem muss gemäß Wright radikal demokratisch sein: Progressive politische Institutionen gewährleisten einen gleichberechtigten Zugang zu demokratischen Entscheidungsprozessen, die in erster Linie kollektiv definiert werden.

Institutionen lassen sich als relativ dauerhafte soziale Arrangements verstehen, die soziales Handeln einschränken oder es ermöglichen. Auch als selbstverständlich akzeptierte und internalisierte Routinen und Praktiken, formelle und informelle Normen, politische Regeln und Sanktionsmechanismen stellen Institutionen dar, etwa Eigentumsrechte (Mahoney/Thelen 2010). Progressive Institutionen im Agrarbereich sind z. B. kollektive Landnutzungsrechte, die Einschränkungen des Privateigentums und der kapitalistischen Marktordnung sowie genossenschaftliche Produktionsprozesse.

Institutionen verändern sich nicht von selbst, sondern ihre Veränderung wird durch soziales und kollektives Handeln herbeigeführt. Substanzielle Veränderungen von Institutionen sind in der Regel konfliktive Prozesse. Ein radikaler institutioneller Wandel, hervorgerufen durch exogene Schocks oder Revolutionen, ist eher die Ausnahme als die Regel. Selbst im Falle erheblicher politischer Machtverschiebungen werden bestehende Institutionen in der Regel nicht abgeschafft, sondern umgestaltet. Revolutionen wie in den historischen Fällen von Mexiko und Vietnam, die die agrarsozialen und politisch-ökonomischen Institutionen radikal umgestalten, sind die unwahrscheinliche Ausnahme. Institutioneller Wandel vollzieht sich schrittweise; auf lange Sicht kann dies aber erhebliche „nicht-reformerische“ Wirkung entfalten (ebd.: 2–3; vgl. Gorz 1974). Unter nicht-reformerischen Reformen fasst André Gorz (1974: 12–13) Reformen, die sich nicht danach richten, was unter den gegebenen Umständen möglich ist, sondern danach „*was möglich gemacht werden muß*, um menschliche Bedürfnisse und Ansprüche zu erfüllen“ (Hervorhebung i. O.). Nicht das, was sein kann, ist das Ziel, sondern das, was sein soll.

Ein Beispiel für eine von progressiven Akteur:innen der Agrarbewegung verfolgte nicht-reformerische Reform sind Gesetzesinitiativen und Institutionen der Landregulierung und -nutzung. In vielen Ländern Europas, v. a. in Süd- und Osteuropa sowie in Ostdeutschland, ist Landbesitz zunehmend ungleich verteilt (Boccaletti et al. 2024). Mit der Konzentration von Land auf einige wenige Großbetriebe, darunter sektorfremde Unternehmen wie Möbelkonzerne, Versicherungen, Immobilienkonzerne oder Supermarktketten, steigen die Kauf- und Pachtpreise für Land (Brunner et al. 2023). Sektorfremde Investoren kaufen häufig durch so genannte Share Deals nicht einzelne Flächen, sondern bis zu 89,9 Prozent gesamter Betriebe, um so die Grunderwerbssteuer zu umgehen (ebd.). Die Folgen von Flächenkonzentration und gestiegenen Preisen sind, dass kapitalarme Betriebe bzw. Bäuer:innen keinen Zugang zu Land erhalten oder eine Betriebsneugründung nicht realisieren können.

Als Antwort auf diesen Strukturwandel „von oben“ mobilisieren progressive Akteur:innen der Agrarbewegung wie die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) für einen institutionellen Wandel der Bodenregulierung. Beispiele hierfür sind Agrarstrukturgesetze und gemeinwohlorientierte Verpachtungen. Den Kauf und Verkauf von Agrarland regelt in Deutschland das Grundstückverkehrs-gesetz (1962). Es räumt Landwirt:innen ein Vorkaufsrecht für landwirtschaftliche Flächen ein mit dem Ziel, das Land denen zu übertragen, die es bewirtschaften, und Landbesitz breit zu streuen (Brunner et al. 2023: 89). Das Gesetz greift nicht, wenn Anteile ganzer Betriebe verkauft werden, d. h. bei Share Deals. Die AbL fordert daher die Bundesländer auf, weitreichendere Agrarstrukturgesetze mit dem Ziel zu verabschieden, Flächenkonzentration zu begrenzen, Verkaufs- und Pachtpreise zu kappen, Spekulation mit Land zu stoppen, die öffentliche Anzeige über Anteilskäufe zu verpflichten und das Wissen über Bodenbesitz zu demokratisieren (AbL 2023). Im Sinne einer nicht-reformerischen Reform können Agrarstrukturgesetze Wirkung entfalten, wenn sie Anteilskäufe von Investor:innen ausschließen, den Anstieg von Land- und Pachtpreisen blockieren und das Vorkaufsrecht für Landwirt:innen wieder real ermöglichen. Dies würde Kleinbäuer:innen oder Betriebsneugründer:innen den Zugang zum Produktionsmittel Land ermöglichen, eine wichtige Voraussetzung für einen Wandel der Machtverhältnisse in der Landwirtschaft. Mit Ausnahme von Baden-Württemberg² wurde bisher in keinem Bundesland ein Agrarstrukturgesetz verabschiedet. In einigen Bundesländern (etwa Sachsen) wird die Reformierung des landwirtschaftlichen Bodenrechts zwar verhandelt, zur Verabschiedung eines Agrarstrukturgesetzes kam es jedoch bisher nicht. Hierfür setzt sich die AbL weiter-

2 Gesetz über Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur in Baden-Württemberg (Agrarstrukturverbesserungsgesetz – ASVG vom 10. November 2009), <https://www.landesrecht-bw.de>

hin aktiv ein, ebenso wie für eine progressive Regulierung des landwirtschaftlichen Bodens durch die Einführung einer „progressiven Grunderwerbsteuer“, bei der Großbetriebe stärker als kleine oder landlose Betriebe besteuert werden³.

Mit dem Modell der gemeinwohlorientierten Verpachtung fordert die AbL zudem, die Verpachtung von landwirtschaftlichen Flächen in öffentlicher Hand (Gemeinden, Städten, Kirchen) an Gemeinwohlorientierung und sozial-ökologische Bewirtschaftung zu binden (AbL 2022). Hierfür hat sie einen Kriterienkatalog entwickelt (ebd.). Er enthält soziale, ökologische und politisch-ökonomische Verpachungskriterien etwa hinsichtlich Arbeit, Klimaschutz, Anbaumethoden, Natur- und Tierschutz, Direktvermarktung, Gemeinwohlorientierung. Nur wer diese Kriterien erfüllt, kann einen Pachtvertrag erhalten. In einigen Städten und Kirchengemeinden bzw. Diözesen werden konditionierte Verpachtungsverfahren bereits umgesetzt (z. B. Münster, Kyritz). Für eine Verbreitung und Ausweitung dieser nicht-reformerischen Reform setzten sich AbL, Ernährungsräte und lokale Initiativen von Bäuer:innen ein (vgl. Brunner et al. 2023).

3 Orts- und ereignisbezogene Allianzen

In ortsbezogenen Protesten gegen spezifische Projekte und Ereignisse im ländlichen Raum treffen teils sehr unterschiedliche soziale Gruppen, Milieus und Protestakteur:innen aufeinander – gelegentlich auch Akteur:innen entgegengesetzter politischer Ausrichtung. Beispiele sind die Proteste gegen die Ausweitung des Braunkohleabbaus im Rheinland (Hambacher Forst) oder gegen die Ansiedlung des Tesla-Werkes in Grünheide (Brandenburg). Ein Beispiel für eine orts- und ereignisbezogene Allianz zwischen bäuerlichen- und einer Vielzahl weiterer Akteur:innen waren die Anti-Atomproteste im niedersächsischen Wendland – bis heute ein wichtiger Referenzpunkt der (deutschen) Klimagerechtigkeitsbewegung. In diesen Protesten treffen lokale Initiativen von unmittelbar von den Projekten betroffenen Anwohner:innen und Landwirt:innen, professionelle NGOs und Aktivist:innen der europaweiten Klimagerechtigkeitsbewegung aufeinander (vgl. Toewe 2017) und bilden in einigen Fällen Allianzen. Allianzen können innerhalb sozialer Bewegungen oder bewegungsübergreifend entstehen, wenn Aktivist:innen, Initiativen und Bewegungsorganisationen sich auf die Zusammenarbeit zur Erreichung eines gemeinsamen Ziels verständigen (McCammon/Moon 2015; van Dyke/Amos 2017). Bei orts- und ereignisbezogenen Protesten beschränkt sich die Zusammenarbeit inhaltlich und zeitlich in der Regel auf die Mobilisierung anlässlich des spezifischen

3 Instrumente für einen gerechten Zugang zu Land, <https://www.abl-ev.de>

Gegenstands. Margaret Levi und Gillian Murphy bezeichnen solche Allianzen als „event coalitions“: „short-lived, created for a particular protest or lobbying event. Organizational members coordinate the place and time of their activities, and agree on a tactical repertoire, e. g. legal protest or civil disobedience.“ (Levi/Murphy 2006: 655). Insbesondere im Hinblick auf die Protestformen (Repertoires) besteht die Übereinkunft meist in dem Nebeneinander unterschiedlicher Taktiken, die den Bewegungsidentitäten der jeweiligen Akteur:innen entsprechen: Konfrontative direkte Aktionen wie Blockaden und Besetzungen gehören zum Repertoire der Klimagerechtigkeitsbewegung, die in Teilen auf die Erfahrungen und Identitäten der globalisierungskritischen Bewegung (Gipfelproteste etc.) ebenso wie der Anti-Atom-Bewegung aufbaut; typische Repertoires von Anwohner:inneninitiativen sind hingegen Infostände, Petitionen, Lobbyarbeit, Beteiligung an lokalen Partizipationsverfahren, Gemeindeversammlungen u. a.

In der orts- und ereignisbezogenen Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteur:innen kristallisieren sich die aus der Literatur bekannten Herausforderungen, Risiken und Potenziale von Allianzen sozialer Bewegungen: Sie können durch eine breitere soziale Basis mehr Menschen und Zustimmung zu ihren Positionen und Forderungen mobilisieren, ihre Glaubwürdigkeit erhöhen und soziale Spaltungen überwinden. Gerade wegen der diverseren Basis bestehen jedoch häufig Konflikte über Agenda, Framing und Taktiken, die nicht selten dazu führen, dass Bündnisse zerbrechen oder sich einige Akteur:innen und soziale Gruppen zurückziehen. Machtasymmetrien zwischen und innerhalb von Bewegungen werden dadurch potenziell reproduziert oder noch verstärkt (Gawerc 2020; McCammon/Moon 2015).

Ein großer Teil der Forschung zu Allianzen sozialer Bewegungen in der Landwirtschaft fokussiert auf transnationale Allianzen (Edelman 2024; Edelman/Borras 2016). Allianzen im ländlichen Raum, von bäuerlichen und agrarpolitischen mit anderen Bewegungen und von ländlichen und städtischen Bewegungen werden in der Literatur vergleichsweise wenig behandelt (als Ausnahme vgl. Spanier et al. 2024). Pat Mooney unterstellt der Bewegungsforschung einen grundsätzlichen städtischen Bias (Mooney 2000).

Ein Beispiel für eine relativ stabile Allianz von bäuerlichen, ländlichen und Umweltgerechtigkeitsbewegungen ist die Allianz der französischen *Confédération Paysanne* mit den Kollektiven *Bassins non merci* und *Soulèvements de la Terre* in den Protesten gegen Mega-Bassins, Wasserreservoirs für landwirtschaftliche Großbetriebe. *Bassins non merci* ist ein Kollektiv lokaler Initiativen an den Standorten der (geplanten) Mega-Bassins. *Soulèvements de la Terre*, 2023 gegründet, versteht sich als radikale Umweltgerechtigkeitsbewegung gegen land grabbing, Mega-Bassins und große Verkehrsinfrastrukturprojekte (Autobahnen, Eisenbahnschnellstrecken). Kennzeichen von *Soulèvements de la Terre* sind konfrontative Repertoires wie Aktionen zivilen Ungehorsams und Sabotage. Am 21. Juni 2023 löste der *Conseil*



Foto: Felix Anderl

d'Etat (Minister:innenrat) die Organisation auf; am 9. November 2023 musste er die Entscheidung zurücknehmen, nachdem das Oberste Verwaltungsgericht das Verbot als unverhältnismäßigen Eingriff in die Vereinigungsfreiheit erklärt hatte (Le Monde 2023). Dem vorangegangen war am 25. März 2023 eine Protestaktion gegen ein Mega-Bassin in Saint-Saline in Westfrankreich, an der sich nach Angaben der Veranstalter:innen bis zu 30.000 Personen beteiligten (Albertini et al. 2023; BNM 79 / 86 et al. 2024). Die Sicherheitskräfte schritten gewaltsam ein; zahlreiche Personen wurden verletzt, zum Teil schwer. Bäuer:innen organisiert in der Confédération Paysanne unterstützten die Proteste mit Traktorkarawanen. Die Confédération Paysanne, Soulèvements de la Terre und Bassin non merci mobilisieren auch weiterhin gemeinsam an unterschiedlichen Standorten gegen die Mega-Bassins. Erklärungen für die Stabilität der Allianz sind zum einen eine geteilte Ideologie und Bewegungsidentität sowie ein geteiltes Framing. Die Confédération Paysanne versteht sich als Gewerkschaft für bäuerliche Landwirtschaft und Landarbeiter:innen mit einer dezidiert linken politischen Ausrichtung. Bekannt geworden ist sie durch ihr Engagement in der globalisierungskritischen Bewegung der 2000er Jahre (Bruneau 2015). Das Selbstverständnis als links und antikapitalistisch teilt sie mit den Kollektiven Bassins non merci und Soulèvements de la Terre. Mega-Bassins bezeichnet die Con-

fédération Paysanne als „Aneignung von Wasser durch eine Minderheit im Dienste des produktivistischen Landwirtschaftsmodells“ (Papine 2024); Soulevements de la Terre sprechen von Wasserraub durch die Agrarindustrie (Behrmann/Thssen 2024).

4 Alternativen schaffen: Präfigurative Politik als Transformationsstrategie

Eine weitere Strategie zur Überwindung agrarischer kapitalistischer Verhältnisse, die eine lange Geschichte aufweist, ist die Schaffung von Alternativen in den Nischen, den Zwischenräumen und an den Rändern der kapitalistischen Gesellschaften (vgl. Friedmann 2016: 682–683). Die Strategie der Transformation „von unten“, aus der Nische heraus, lässt sich als präfigurative Politik fassen. Eine wichtige Referenz für diesen Begriff ist Carl Boggs (1977a, 1977b). Boggs kritisiert den marxistisch-leninistischen zentralistischen top down-Ansatz einer von einer Parteilite geführten Revolution und setzt ihm die Strategie einer Transformation der gesellschaftlichen Verhältnisse durch die Selbstermächtigung und Emanzipation der arbeitenden Klassen entgegen (vgl. Raekstad/Gradin 2020: 9–10; Noever Castelos 2025). In aktuellen Debatten wird präfigurative Politik meist als Versuch verstanden, die Mittel und Ziele von Bewegungen in Einklang zu bringen – in den Strukturen und im Handeln der Bewegung selbst zu realisieren, was gesamtgesellschaftlich erreicht werden soll. „In aller Regel wird Präfiguration dabei als transformationspolitisches Instrument verstanden, das darauf zielt, im Hier und Jetzt soziale Beziehungen, Praktiken und Institutionen zu etablieren, die einen Vorschein der jeweils angestrebten Gesellschaft darstellen sollen.“ (Sörensen 2023: 10) Beispiele sind Arbeiter:innenräte, Kooperativen und Genossenschaften. Über die Produktionsverhältnisse hinaus bezieht sich präfigurative Politik auch auf Bereiche wie Geschlechterverhältnisse, Gesellschaft-Natur-Verhältnisse, Gewaltfreiheit oder radikale Demokratie, abhängig von den Zielen von Bewegungen (Leach 2023). Beispiele sind Protestcamps, die Kinderladen-Bewegung, Hausbesetzungen, alternative Höfe, Energiekollektive und viele andere.

Utopisch orientierte Gemeinschaften und ländliche Genossenschaften, die oft auf Selbstversorgung abzielen und in kleinem Radius versuchen, die Produktionsverhältnisse nicht hierarchisch zu organisieren, die Nahrungsproduktion zu dekommodifizieren und die Hierarchie von Produktions- und Reproduktionsarbeit aufzuheben, gibt es weltweit (vgl. Calvário et al. 2020). Ein Beispiel aus Deutschland ist das Netzwerk Solidarische Landwirtschaft (Solawi, s. u.). Aufgrund ihres begrenzten Radius stellen lokale Projekte wie utopisch orientierte Gemeinschaften und Solawi-Höfe keine direkte Bedrohung der herrschenden Besitz- und Produkti-

onsverhältnisse dar – aber sie gestalten in ihrem Radius die Verhältnisse im Hier und Jetzt um. Und sie haben damit das Potenzial, in der Verbindung mit anderen Strategien und in Allianzen mit anderen Akteur:innen die gesellschaftlichen und ökonomischen Verhältnisse (Klassenverhältnisse, Geschlechterverhältnisse, rassistische Verhältnisse) substanziell und dauerhaft zu verändern. Zentrale Mechanismen hierbei sind die Selbstermächtigung nach innen und die potenzielle Strahlkraft der Nischen nach außen.

Ein Beispiel für eine Form präfigurativer Politik in den Nischen der kapitalistischen Landwirtschaft ist die Solidarische Landwirtschaft (Solawi oder Community Supported Agriculture, CSA). Die Idee entstand in den frühen 2000er Jahren.⁴ Sie ist eine Antwort auf die ökologischen und sozialen Verwerfungen agrarindustrieller und am Weltmarkt orientierter Nahrungsmittelproduktion sowie auf den Strukturwandel in der Landwirtschaft und der damit oftmals verbundenen Hofnachfolgeproblematik. Solawi-Projekte verbinden landwirtschaftliche Produzent:innen und (häufig städtische) Konsument:innen direkt miteinander. Zentrale Prinzipien sind Solidarität, Vertrauen, Dekommodifizierung, Vielfalt und Direktvermarktung jenseits der Dichotomien von Land und Stadt und Produktion und Konsum (Stichwort *prosuming*, vgl. Boddenberg et al. 2017; Wember/Reusch 2021; Lapschieß 2024). Solawi entziehen sich dem Handel und der Macht von Zwischenhändler:innen und Supermarktketten. Nicht mehr Letztere bestimmen mittels Preispolitik, Wettbewerb und EU-DIN-Normen was und wie angebaut wird, sondern Bäuer:innen und Unterstützer:innen treffen diese Entscheidung selbst und gemeinsam. Damit wehren sich Solawi gegen Spezialisierung, Monokulturen, Sortensterben und Einfalt. Anstatt für den Weltmarkt wird für diejenigen produziert, die die Nahrungsmittel konsumieren. Die Unterstützer:innen zahlen im Voraus einen Anteil am Jahresertrag eines Betriebs oder/und helfen selbst in der Produktion mit. Im Gegenzug erhalten sie einen Anteil der Ernte. Mit dem Bedürfnis der meisten Unterstützer:innen, ein vielfältiges Angebot zu erhalten, fördern Solawi Agrobiodiversität und Vielfalt in der Landwirtschaft. Produzent:innen und Konsument:innen teilen die Ernte und das Risiko von Ernteaussfällen. Ziel ist es, faire Arbeits- und Produktionsbedingungen für Landwirt:innen und Transparenz für Konsument:innen zu erreichen. Schätzungsweise existieren heute 500 Solawi-Betriebe in Deutschland⁵, Tendenz steigend. 2011 haben sie sich im Netzwerk Solidarische Landwirtschaft e.V. zusammengeschlossen, das gemeinsam mit anderen Akteuren der progressiven Agrarbewegung für eine antifaschistische „weltoffene, demokratische Haltung auf dem Acker“⁶ mobilisiert.

4 Entstehung des Netzwerks, <https://www.solidarische-landwirtschaft.org>

5 Die Idee der Solidarischen Landwirtschaft, <https://solawi-genossenschaften.net>

6 Solawis sind bunt! <https://www.solidarische-landwirtschaft.org>

Ein weiteres Beispiel für eine präfigurative Politik in der Landwirtschaft sind Initiativen des kollektiven Landbesitzes. Sie entziehen Agrarland dem Markt und der Spekulation, verwalten es kollektiv und stellen es jenen zur Verfügung, die es im Sinne agrar-ökologischer und sozialer Prinzipien bewirtschaften. Beispiele sind die Kulturland eG, Ökonauten, die BioBoden-Genossenschaft oder das Ackersyndikat (Brunner et al. 2023; Bahner 2017). Wir betrachten hier beispielhaft die beiden Letzteren (für einen Überblick vgl. Feichtner et al. 2025). Die BioBoden-Genossenschaft entstand 2015 als eine Ausgründung der GLS-Bank; heute zählt die Genossenschaft über 7.000 Mitglieder. Mit einem Geschäftsanteil zu 1.000 Euro kann jede:r Mitglied werden. Unter dem Motto „Ackerland in Bürgerhand“⁷ kauft die Genossenschaft Flächen und Betriebe und verpachtet sie mit sozialen und ökologischen Auflagen an (häufig junge) Landwirt:innen zur Bewirtschaftung oder Umstellung auf Ökolandbau. Mittlerweile befinden sich in Deutschland gemäß der eigenen Webseite über 5.000 Hektar Agrarland im Besitz der Genossenschaft, die von über 90 Partnerbetrieben bewirtschaftet werden. Anders als bei der BioBoden verfolgt das Ackersyndikat⁸ das Ziel, Agrarflächen und Höfe in die kollektiven Hände derer zu legen, die die Flächen bewirtschaften und die Höfe bewohnen. Das Syndikat hat sich 2020 als Verein gegründet, in Anlehnung an das bereits seit Anfang der 1980er Jahre bestehende Mietshäusersyndikat⁹. Das Motto lautet „selbstorganisiert, unverkäuflich, solidarisch, erprobt“. Die zum Syndikat gehörenden Flächen und Höfe befinden sich nicht im Privateigentum, sondern im unverkäuflichen Gemeinschaftsbesitz. Aktuell beteiligen sich zwei Hofprojekte am Syndikat.

Solawi und die verschiedenen Initiativen zur Vergesellschaftung von Boden und Agrarbetrieben präfigurieren emanzipatorische Alternativen in den Nischen des Systems. Sie stellen heterogene Ansätze dar, die sich „sich gemeinschaftlich kapitalistischer Logiken (...) entziehen“ (Boddenberg et al. 2017: 267). Gleichzeitig etablieren sie neue nicht kommodifizierte Beziehungsweisen zwischen Produktion und Konsum, Stadt und Land, Natur-Gesellschaft.

5 Verbindung der Strategien

Die hier idealtypisch skizzierten Transformationsstrategien haben unterschiedliche Reichweiten. Nicht-reformerische Reformen und die Realisierung von Alternativen in den Nischen stellen als solche Strategien dar, um sozial-ökologische Transforma-

7 <https://bioboden.de>

8 <https://ackersyndikat.org>

9 <https://www.syndikat.org>

tion zu erreichen. Orts- und ereignisbezogene Proteste und Allianzen sind Strategien, um konkrete sozial und ökologisch zerstörerische Vorhaben zu verhindern; zugleich sind sie strategische Schritte, um Ziele, die sich oft auch auf institutionellen Wandel beziehen, zu erreichen.

Die Strategien schließen sich nicht gegenseitig aus, sondern überlagern und verbinden sich in der gesellschaftlich-politischen Praxis. Häufig bedingen sich die Strategien gegenseitig. Alternative Institutionen der Landregulierung erhöhen die Möglichkeit für Kleinbäuer:innen, Zugang zu Land zu erhalten, das sie benötigen, um ein Solawi-Projekt zu realisieren. Gemeinwohlorientierte, nicht-kapitalistische Institutionen der Landregulierung hebeln den Bodenmarkt nicht aus, ebnen aber den Weg für eine gemeinwohlorientierte Transformation von Produktion und Produktionsverhältnissen. Die Hofgemeinschaft Gummersort in Hude (Nordwestniedersachsen) beispielsweise bewirtschaftet rund 50 Hektar Ackerfläche, von denen 10 aktuell verkauft werden sollen.¹⁰ Die Institution des Vorkaufsrechts ist eine zentrale Grundlage, auf die der Hof Gummersort e.V. sich in seinem Bestreben, die Fläche selbst zu kaufen, stützt. Angesichts der stark gestiegenen Preise für Ackerflächen ist der Ankauf der Fläche für die Hofgemeinschaft nur durch die Unterstützung der Kulturland e.G. möglich. Gummersort und ähnliche Höfe¹¹ versuchen in präfigurativer Weise, alternative Gesellschaft-Natur-Verhältnisse nicht nur durch Direktvermarktung und Solawi zu realisieren, sondern über soziale und Bildungsarbeit „neue Formen des sozialen Miteinanders zu entwickeln“¹².

Die Reichweite von alternativen Produktions- und Konsumptionsformen in den Nischen ist begrenzt, auch wenn es sich wie im Fall von Solawi mehrere hundert deutschlandweit sind und immer mehr werden. Und auch die Veränderung über Institutionen wie Vergaberichtlinien bei der Verpachtung von Boden mag zunächst von einer substantiellen Erosion des Kapitalismus weit entfernt erscheinen. Im Anschluss an Autor:innen wie Wright (2010) und Gibson-Graham (2006) argumentieren wir jedoch, dass sich durch den sukzessiven Wandel von Institutionen eine Transformation vollzieht, die langfristig die grundlegenden Strukturen des Kapitalismus in substantieller Weise verändern kann (Dietz/Engels 2021).

Auch in orts- und ereignisbezogenen Protesten werden regelmäßig präfigurativ Alternativen der Gestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse und demokratischer Entscheidungsfindung ausgehandelt, zum Beispiel in der Organisation der alltäglichen Reproduktionsarbeit in Protestcamps und der Herstellung von Mehrheits- und Konsensentscheidungen in Allianzen über Ziele, Forderungen, Protestformen und

¹⁰ Hofgemeinschaft Grummersort, <https://www.kulturland.de>

¹¹ Z. B. der Zukunftshof Naturgarten Schönegege/soziale Landwirtschaft im Landkreis Freising in Bayern: <https://www.zukunftshof.com>

¹² <https://www.hofgemeinschaft-grummersort.de>

die Grenzen des (gemeinsamen) Protests. Orts- und ereignisbezogene Proteste und damit verbundenen Allianzen gegen land grabbing und water grabbing erreichen nicht notwendigerweise einen langfristigen, progressiven Wandel bestehender Agrarstrukturen. Wenn sie erfolgreich sind, gelingt es ihnen jedoch, ortsbezogen soziale und ökologische zerstörerische Projekte zu verhindern. Und auch wenn sie vermeintlich scheitern, erhöhen sie potenziell die gesellschaftliche Aufmerksamkeit für bestimmte Themen und können Verbindungen und wechselseitiges Verständnis über Bewegungen und Milieus hinweg schaffen. So entsteht ein Erfahrungswissen, auf das Bewegungsorganisationen und Subjekte in zukünftigen Konstellationen von Protestereignissen und möglichen Allianzen im ländlichen und agrarpolitischen Kontext zurückgreifen können. Im besten Fall schaffen sie die Verbindungen, auf die Solawi-Projekte angewiesen sind, damit alternative Produktionsstrukturen und Vermarktungswege entstehen können, die die Grundlage für agrar-ökologische und -biologische Vielfalt bilden.

6 Fazit

In diesem Beitrag haben wir danach gefragt, welche Strategien progressive Agrarbewegungen in Europa nutzen, um einen emanzipatorischen Wandel von Agrarsozialstrukturen, Produktionsformen und -systemen zu erreichen. Basierend auf Beispielen unterschiedlicher Agrarbewegungsakteur:innen und Initiativen unterscheiden wir drei Strategien: nicht-reformerische Reformen, orts- und ereignisbezogene Allianzen und präfigurative Politik. Wir haben uns hier auf gegenwärtige Beispiele aus Europa, überwiegend Deutschland, beschränkt und weder eine historisch basierte noch eine kontextübergreifend vergleichende Perspektive eingenommen. Wir haben die Strategien aus unserer Beobachterinnenperspektive heraus identifiziert, nicht ausgehend von der Perspektive der Akteur:innen selbst.

Emanzipatorische, progressive Agrarpolitik kommt von unten. Sie entsteht parallel und als Gegenbewegung zu kapitalistischen, faschistischen und reaktionären Positionen in der Landwirtschaft. Sie ist das Ergebnis des Zusammenspiels vielfältiger Strategien und basiert auf der Herausbildung neuer Institutionen, Protestallianzen und einer Praxis kollektiven Handelns in Nischen. Agrarproteste sind nicht per se konservativ, reaktionär oder rechts. Welche Strategien progressive Akteur:innen wählen, ist abhängig von einer Vielzahl von Faktoren, etwa ihren jeweiligen Vorstellungen von Transformation, den Allianzen, die sie eingehen (können), ihrer kollektiven Identität, ihren historischen, organisatorischen Erfahrungen und Bewegungspraktiken sowie der Ebene und Reichweite ihres Handelns.

Bettina Engels ist Gastprofessorin für Politikwissenschaft mit Schwerpunkt Friedens- und Konfliktforschung am Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften der Freien Universität Berlin.

Kristina Dietz ist Professorin für Internationale Beziehungen mit Schwerpunkt Lateinamerika am Fachbereich 05 – Gesellschaftswissenschaften der Universität Kassel.

Literatur

- Abl* 2022: Gemeinwohlorientierte Verpachtung. Kriterien für die Verpachtung landwirtschaftlicher Flächen in öffentlicher und privater Hand. <https://www.abl-ev.de>
- Abl* 2023: Agrarstrukturgesetze. Eigentumsvielfalt erhalten und bäuerliche Betriebe sichern. Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft.
- Albertini, Antoine/Mestre, Abel/Laurent, Samuel/Mandard, Stéphane/Carpentier, Arthur/Barroux, Sandra Favier Rémi* 2023: Sainte-Soline: retour sur un affrontement et ses zones d'ombre. *Le Monde*, 4 April. <https://doi.org/https://www.lemonde.fr>
- Bahner, Titus* 2017: Einer neuen Generation den Boden bereiten. In: Agrarbündnis (Hg.), *Der kritische Agrarbericht. AbL Bauernblatt*, 184–188.
- Balser, Markus/Ismar Georg/Krüber, Paul-Anton* 2024: Machtprobe der Bauern geht weiter. <https://www.sueddeutsche.de>
- Behrmann, Inken/Ihssen, Valentin* 2024: Wir dürfen die Landfrage nicht den Rechten überlassen. In: *ak – analyse & kritik* 703. <https://www.akweb.de>
- Bergmann, Jürgen/Megerle, Klaus* 1989: Protest und Aufruhr der Landwirtschaft in der Weimarer Republik (1924–1933). Formen und Typen der politischen Agrarbewegung im regionalen Vergleich. In: Bergmann, Jürgen/Brockstedt, Jürgen/Fremdling, Rainer/Hohls, Rüdiger/Kaelble, Hartmut/Kiesewette, Hubert/Megerle, Klaus (Hg.), *Regionen im historischen Vergleich: Studien zu Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, 200–287.
- BNM 79 / 86/Confédération Paysanne/Confédération paysanne des Deux-Sèvres/Soulèvements de la terre/Solidaires/CGT 79/FSU 7* 2024: Un an après Sainte-Soline, un front paysan, écologiste et syndical plus déterminé que jamais à défendre les terres et l'eau ! Communiqué commun de BNM 79 / 86, Confédération paysanne, Confédération paysanne des Deux-Sèvres, Soulèvements de la terre, Solidaires, CGT. 79, FSU 79, 25 Mars 2024. <https://www.confederationpaysanne.fr>
- Boccaletti, Simone/Maranzano, Paolo/Viegas, Miguel* 2024: Inequality and Concentration in Farmland Production and Size: Regional Analysis for the European Union from 2010 to 2020. In: *Physics and Society*. <https://doi.org/10.48550/arXiv.2409.00111>
- Boddenberg, Moritz/Frauenlob, Max Heinrich/Gunkel, Lenard/Schmitz, Sarah/Vaessen, Franziska/Blätzel-Mink, Birgit* 2017: Solidarische Landwirtschaft als innovative Praxis – Potenziale für einen sozial-ökologischen Wandel. In: Jaeger-Erben, Melanie/Rückert-John, Jana/Martina Schäfer (Hg.): *Soziale Innovationen für nachhaltigen Konsum: Wissenschaftliche Perspektiven, Strategien der Förderung und gelebte Praxis*. Springer Fachmedien, 125–148.
- Böhme, Tom/Krell, Michael* 2024: Freie Sachsen. Alter Wein in neuen Schläuchen? – Eine Einleitung. In: Krell, Michael/Böhme, Tom (Hg.), *Sächsische Realitäten: Analysen aktueller Protestphänomene der radikalen Rechten in Sachsen*. Thelem, 6–26.
- Boggs, Carl* 1977: Marxism, Prefigurative Communism, and the Problem of Workers' Control. In: *Radical America*, 11(6), 99–122.

- Boggs, Carl* 1977b: Revolutionary process, political strategy, and the dilemma of power. In: *Theory and Society*, 4(3), 359–393. <https://doi.org/10.1007/BF00206985>
- Borras, Saturnino M.* 2020: Agrarian social movements: The absurdly difficult but not impossible agenda of defeating right-wing populism and exploring a socialist future. In: *Journal of Agrarian Change*, 20, 3–36. <https://doi.org/10.1111/joac.12311>
- Borras, Saturnino M./Edelman, Marc/Kay, Cristobal* (Hg.) 2008: *Transnational Agrarian Movements Confronting Globalization*. Wiley.
- Borras, Saturnino M.* 2023: Contemporary agrarian, rural and rural–urban movements and alliances. In: *Journal of Agrarian Change*, 23(3), 453–476. <https://doi.org/https://doi.org/10.1111/joac.12549>
- Bruneau, Ivan* 2015: The Confédération Paysanne and the political field: a conflicted history. In: *Strijker, Dirk/ Voerman, Gerrit/Terluin, Ida* (Hg.), *Rural protest groups and populist political parties*. Wageningen Academic Publishers, 101–126.
- Brunner, Jan/Neuber, Anne/Sterz, Dorothee* 2023: Gemeinwohl statt Profite. Politische Ansätze für einen fairen und transparenten Zugang zu Land. In: *Agrarbündnis* (Hg.), *Der kritische Agrarbericht 2023*. ABL Bauernblatt, 88–92.
- Calvário, Rita/Desmarais, Annette Aurélie/Azkarraga, Joseba* 2020: Solidarities from Below in the Making of Emancipatory Rural Politics: Insights from Food Sovereignty Struggles in the Basque Country. In: *Sociologia Ruralis*, 60(4), 857–879.
- DBV* 2023: Bauernverband lehnt Kürzungspläne trotz Kabinettsbefassung weiter ab. 20. Dezember 2023, <https://www.bauernverband.de>
- Deter, Alfons* 2020: LSV wehrt sich gegen Gerüchte über AfD-Nähe. *topagrar*, 10. März, <https://topagrar.com>
- Dietz, Kristina/Engels, Bettina* 2021: Radical transformation: Creating alternatives to capitalism in the countryside. In: *Akram-Lodhi, A. Haroon/Dietz, Kristina/Engels, Bettina/McKay, Ben M.* (Hg.), *Handbook of Critical Agrarian Studies*. Edward Elgar, 666–675.
- Edelman, Marc* 2024: *Peasant Politics of the Twenty-First Century*. Cornell University Press.
- Edelman, Marc/Borras, Jun* 2016: *Political Dynamics of Transnational Agrarian Movements*. Fernwood Publishing.
- Feichtner, Isabel/Heeg, Susanne/Klingenmeier, Anne/Langlotz, Gesine/Schubel, Katja* (Hg.) 2025: *Stadt – Land – Boden. Verbindende Bodenpolitik zwischen Stadt und Land*. transcript.
- Fickel, Thomas/Anderl, Felix* 2024: Markt, Macht und Affekt: Ein Erklärungsversuch der widersprüchlichen Landwirtschaftsproteste in Deutschland. In: *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, 37(2), 174–195. <https://doi.org/10.1515/fjsb-2024-0018>
- Friedmann, Harriet* 2016: Commentary: Food regime analysis and agrarian questions: widening the conversation. In: *The Journal of Peasant Studies*, 43(3), 671–692. <https://doi.org/10.1080/03066150.2016.1146254>
- Gawerc, Michelle I.* 2020: Diverse social movement coalitions: Prospects and challenges. In: *Sociology Compass*, 14(1), e12760. <https://doi.org/https://doi.org/10.1111/soc4.12760>
- Gibson-Graham, Julie Katherine* 2006: *Postcapitalist Politics*. University of Minneapolis Press.
- Gonda, Noémi/Bori, Péter József* 2023: Rural politics in undemocratic times: Exploring the emancipatory potential of small rural initiatives in authoritarian Hungary. In: *Geoforum*, 143, 103766. <https://doi.org/10.1016/j.geoforum.2023.103766>
- Gorz, André* 1974: *Zur Strategie der Arbeiterbewegung im Neokapitalismus*. Europäische Verlagsanstalt.
- Heinze, Rolf G.* 2022: Bauernproteste: Seismografen für Transformationsprobleme. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 15–17.

- Heinze, Rolf G./Bieckmann, Rabea/Kurtenbach, Sebastian/Küchler, Armin 2021: Bauernproteste in Deutschland: Aktuelle Einblicke und politische Verortung. In: *Forschungsjournal soziale Bewegungen*, 34(3), 360–379. <https://doi.org/https://doi.org/10.1515/fjsb-2021-0035>
- Kammer, Alena/Voigt, Eric 2024: Freie Sachsen demonstrieren in Dresden, AfD kapert Protest in Cottbus. In: *ZEIT*, 8. Januar. <https://www.zeit.de>
- Kussin, Matthias/Langosch, Rainer/Hähner, Linus/Vater, Johanna/Becke, Henning/Wilking, Julius/Pfeifer, Katharina 2025: Transformation aktiv (mit-)gestalten, Wettbewerbsfähigkeit erhalten. Eine akteurs- und medientheoretische Analyse des öffentlichen Diskurses zu den Protesten der Landwirtschaft Ende 2023 und Anfang 2024. <https://www.topagrar.com>
- Lapschies, Lukas 2024: Solidarische Landwirtschaft. Konzept und Praxis einer gemeinschaftsgetragenen Wirtschaftsweise. In: Baier, Andrea/Müller, Christa/Werner, Karin (Hg.), *Unterwegs in die Stadt der Zukunft*. transcript, 313–324.
- Le Monde* 2023: Le Conseil d'Etat annule la dissolution des Soulèvements de la Terre. 9 November, <https://www.lemonde.fr>
- Leach, Darcy K. 2023: Prefigurative Politics. In: *The Wiley-Blackwell Encyclopedia of Social and Political Movements*. <https://doi.org/https://doi.org/10.1002/9780470674871.wbespm167.pub2>
- Levi, Margaret/Murphy, Gillian H. 2006: Coalitions of Contention: The Case of the WTO Protests in Seattle. In: *Political Studies*, 54(4), 651–670. <https://doi.org/10.1111/j.1467-9248.2006.00629.x>
- Litschko, Konrad 2024: Nur sauer oder rechtsextrem? Rechte Unterwanderung der Bauernproteste. In: *taz*, 15 Januar, <https://taz.de>
- Mahoney, James/Thelen, Kathleen 2010: A Theory of Gradual Institutional Change. In: Mahoney, James/Thelen, Kathleen (Hg.), *Explaining institutional change: ambiguity, agency, and power*. Cambridge University Press, 1–37.
- Mamonova, Natalia/Franquesa, Jaume 2020: Populism, Neoliberalism and Agrarian Movements in Europe. Understanding Rural Support for Right-Wing Politics and Looking for Progressive Solutions. In: *Sociologia Ruralis*, 60(4), 710–731. <https://doi.org/10.1111/soru.12291>
- McCammon, Holly J./Moon, Minyoung 2015: Social Movement Coalitions. In: Della Porta, Donatella/Diani, Mario (Hg.), *The Oxford Handbook of Social Movements*. Oxford University Press.
- Mooney, Patrick H. 2000: Specifying the “Rural” in Social Movement Theory. In: *Polish Sociological Review* 129, 35–55.
- Moore, Barrington Jr. 1966: *Social Origins of Dictatorship and Democracy*. Beacon Press.
- Moyo, Sam/Yeros, Paris 2005: *Reclaiming the Land. The Resurgence of Rural Movements in Africa, Asia and Latin America*. Zed Books.
- NDR 2024: Agrarsoziologin Pieper: Bauernproteste überwiegend demokratisch. 12. Januar. <https://www.ndr.de>
- Noever Castelos, Carla 2025: Wie kommt das Neue in die Welt? Zur Präfiguration einer post-extraktivistischen Zukunft. In: *Prokla. Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaft*, 55(219), 255–273.
- Papine, Justine 2024: La Confédération Paysanne s'oppose aux « mégabassines » dans le Puy de Dôme. In: *La France Agricole*, 10 Mai. <https://www.lafranceagricole.fr-dans-le-puy-de-dome>
- Pattenden, Jonathan 2023: Progressive politics and populism: Classes of labour and rural–urban political sociology—An introduction to the special issue. In: *Journal of Agrarian Change*, 23(1), 3–21. <https://doi.org/10.1111/joac.12532>
- Patterson, James/Schulz, Karsten/Vervoort, Joost/van der Hel, Sandra/Widerberg, Oscar/Adler, Carolina/Hurlbert, Margot/Anderton, Karen/Sethi, Mahendra/Barau, Aliyu 2017: Exploring the governance and politics of transformations towards sustainability. In: *Environmental Innovation and Societal Transitions*, 24, 1–16.
- Raekstad, Paul/Gradin, Sofia Saio 2020: *Prefigurative Politics: Building Tomorrow Today*. Polity Press.

- Scherndl, Gabriele* 2024: Die sogenannte Unterwanderung: Wie Rechte und Verschwörungsideologen die Bauernproteste für sich nutzen. CORRECTIV.Faktencheck, 29. Januar.
- Scoones, Ian/Edelman, Marc/Borras, Saturnino M. /Hall, Ruth/Wolford, Wendy/White, Ben* 2021: Emancipatory rural politics: confronting authoritarian populism. In: Scoones, Ian/Edelman, Marc/Borras, Saturnino M. /Forero, Lydia Fernanda/Hall, Ruth/Wolford, Wendy/White, Ben (Hg.), *Authoritarian Populism and the Rural World*. Routledge, 1–20.
- Sörensen, Paul* 2023: Präfigurative Politik. INTRO – Eine Einführung. Mandelbaum.
- Spanier, Julia, Guerrero Lara, Leonie/Feola, Giuseppe* 2024: A one-sided love affair? On the potential for a coalition between degrowth and community-supported agriculture in Germany. In: *Agriculture and Human Values*, 41(1), 25–45. <https://doi.org/10.1007/s10460-023-10462-2>
- Toewe, Simon* 2017: Interview: Ende Gelände! hat es geschafft, handlungsfähige Akteure in einem internationalen Prozess zusammenzubinden. In: *Forschungsjournal soziale Bewegungen*, 30(1), 92–96. <https://doi.org/doi:10.1515/fjsb-2017-0012>
- top agrar* 2024: Bundesweit neue Bauernproteste mit hunderten Traktoren. 2. Januar 2024. <https://www.topagrar.com>
- van der Ploeg, Jan Douwe* 2020: Farmers' upheaval, climate crisis and populism. In: *The Journal of Peasant Studies*, 1–17. <https://doi.org/10.1080/03066150.2020.1725490>
- van Dyke, Nella/Amos, Bryan* 2017: Social movement coalitions: Formation, longevity, and success. *Sociology Compass*, 11(7), e12489. <https://doi.org/10.1111/soc4.12489>
- Vates, Daniela/Huesmann, Felix* 2024: Bäuerinnen und Bauern protestieren an der Zufahrtsstraße zum Unternehmer-Jahresempfang mit dem Bundesfinanzminister. In: HAZ, 9.2.2024, <https://www.haz.de>
- WELT* 2023: Berlin: Bauernpräsident droht mit Protesten, die „das Land noch nicht erlebt hat“. 18. Dezember 2023. <https://www.welt.de>
- Wember, Carla/Reusch, Marie* 2021: Geschlecht als Marker für Potenziale emanzipatorischer Ländlichkeiten: Eine Untersuchung alternativer Praktiken im Ernährungssystem. In: *PROKLA. Zeitschrift für Kritische Sozialwissenschaft*, 51(204), 455–475.
- Weers, Anna* 2021: Zwischen Existenznöten und Demokratiefeindlichkeit – die Bauernproteste. In: *Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit*, 6(2), 123–131. <https://doi.org/https://elibrary.utb.de/doi/abs/10.46499/1895.2228>
- Wright, Erik Olin* 2010: *Envisioning Real Utopias*. Verso.